



«Es ist unsere Pflicht, die immerwährende und bewaffnete Neutralität aufrechtzuerhalten»

Sehr geehrte Frau Nationalrätin Thalmann, Sie setzen sich für die immerwährende und bewaffnete Neutralität ein. Was sind Ihre Beweggründe?

Für mich zählt, was sich schon historisch immer gut bewährt hat. Dies bedeutet, bewaffnet und bereit zu sein, um im Notfall unser Land und unsere Bevölkerung zu verteidigen. Das beinhaltet, nicht Position für eine der Kriegsparteien zu beziehen. Nur so ist man eine vertrauensvolle Vermittlerin. Für mich bedeutet dies auch: Es muss kein Krieg gewonnen werden, sondern

eine Vermittlung zwischen den Parteien erfolgen, damit Kriege beendet werden können.

Sie sind Landwirtin, Mutter von drei Kindern und haben zwei Enkelkinder. Sie sind seit 2023 im Nationalrat. Ist Ihr Engagement gerade für die schweizerische Neutralität auch eine Übernahme von Verantwortung gegenüber der jungen Generation?

Genau. Ich versuchte immer das vorzuleben, was es braucht im Leben. Und es braucht folgendes: Eine möglichst intakte Familie mit allen Hochs und Tiefs sowie Respekt und Wertschätzung. Jeder nimmt seine Verantwortung wahr und sucht nicht immer einen Schuldigen für seine Situation. Wenn nun die Familie durch Kinder und Enkel immer grösser wird, wird es auch schwieriger, allen gerecht zu werden. Dennoch mische ich mich nicht überall ein; so werde ich zur Vermittlerin am runden Tisch, falls es irgendwo klemmt. Das erwarte ich auch von einer neutralen Schweiz.

Vom bekannten Berner Dichter Jeremias Gotthelf stammt das Wort: «Im Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland.» Zuhause, in der Familie, lernen wir, wie man sich als Mensch verhalten soll, in der Schule, im Berufsleben und im Staat.

Bundesrätin Amherd versucht mit allen erdenklichen Mitteln und Manövern, die Schweizer Truppen zu Übungszwecken ins Ausland zu verschieben und an NATO-Übungen teilnehmen zu lassen. Welche Gefahren birgt diese Entwicklung?

Frau Bundesrätin Amherd geht es einfacher mitzuschwimmen, als ihre eigene Kraft zur Vermittlung einzusetzen. Das ist ein sehr grober Fehler, ist doch die Neutralität der Schweiz in unserer Verfassung festgeschrieben. Die Schweiz soll weiterhin ein weisser, neutraler Fleck auf der Weltkarte bleiben. Der ermöglicht nämlich, dass wir als vertrauenswürdiger Partner von



Mit dem NATO-Kurs in Bundesbern stellen sich «alte Fragen.»
(Abstimmungsplakat von 2001 Copyright by GOAL AG)



Eine glaubwürdig neutrale Schweiz muss weltweit humanitäre Hilfe leisten und nicht «Kriegerlis spielen» im Ausland (Photo Erinnerungskarte von 1916, VBS-Mediathek)

Kriegs- und Konfliktparteien wahrgenommen und zur Vermittlung angefragt werden können.

Die Aussenpolitische Kommission des Ständerats will eine Ausweitung der Auslandseinsätze unserer Armee im militärischen Bereich. Bis jetzt arbeitete man nur bei zivilen Friedensmissionen zusammen. SVP-Kommissionsmitglied Hannes German betitelt dieses Ansinnen als Symbolpolitik und meint dazu: «Dann können wir gleich der NATO beitreten.» Wie sehen Sie das?

Da bin ich gleicher Meinung. Jede Annäherung an internationale Bündnisse schmälert unsere Neutralität und beinhaltet die Gefahr, einseitig in Konflikte hineingezogen zu werden. Wieso ist es eigentlich so schwierig für den Bundesrat, sich hier gemäss Verfassung zu verhalten? Ausdauer ist gefragt, wir lassen uns nicht in andere Konflikte ziehen und stehen so zur Vermittlung zur Verfügung. PUNKT! Die Sicherheit des Landes und nicht das Streben unserer Offiziere, sich in einem internationalen Umfeld tummeln zu können, steht im Vordergrund.

Warum also ist es wichtig, dass sich die Frauen, gerade die Mütter und Grossmütter, für die Neutralität einsetzen?

Wir Frauen sind sehr wichtig für die Neutralität. Unsere Grossmütter haben früher den Landwirtschaftsbetrieb

weitergeführt, Kinder aufgezogen und viele Ängste ausgestanden für Ehemann und Söhne, die in den Aktivdienst ziehen mussten. Damit leisteten sie einen wichtigen Beitrag, dass unsere Schweiz ihren Grundauftrag der Neutralität und den bewaffneten Schutz für die Bevölkerung erhalten konnte.

Auch wir sind nun in der Pflicht, für unsere nächste Generation die heutige Neutralität standhaft aufrechtzuerhalten. Es wird schwierig werden, weil doch andere globalistische Machtansprüche und moralistische Ideologien das Miteinander erschweren.

«Gring ache und seckle!» würde ich gerne sagen! Unabhängigkeit, Freiheit und Neutralität sind es mir wert, diese Initiative mit einem klaren JA zu unterstützen.

Vom Dichter Jeremias Gotthelf stammt das Wort: «Im Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland.» Zuhause, in der Familie, lernen wir, wie man sich als Mensch verhalten soll, in der Schule, im Berufsleben und im Staat.